

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 122-123 (2017-2018)

Artikel: Freeriden in Hakuba
Autor: Wäsle, Hansi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREERIDEN IN HAKUBA

Tsugaike! Diesen befremdlich klingenden Begriff hörten Regina Smejkal, Hansi Wäsle und Flo (Gast) häufig in den zehn Tagen in Hakuba. Dabei handelt es sich lediglich um den Namen eines der lohnendsten Ski- und Freeridegebiete im Hakuba Valley. Das auf 800-1000 m gelegene Hochtal befindet sich ein paar Stunden Busreise westlich von Nagano, dem Olympia Austragungsort von 1998. Die Berge um Hakuba gehören zu den japanischen Alpen und sind um 3000 m hoch. Die Skigebiete liegen zwischen 900 und 2300 m. Das alles ist noch nicht erwähnenswert. Besonders jedoch ist, dass die Region nur ca. 30 km vom japanischen Meer entfernt ist. Kalte sibirische Winde strömen über das Meer und nehmen viel Feuchtigkeit auf. Dies resultiert in für uns europäische Alpenbewohner unglaublichen Schneemengen.

Als wir im Januar 2017 entschieden, den Flug zu buchen, sah es mit dem Schnee jedoch nicht gut aus. Als wir aber Ende Januar dort ankamen, hatte sich die Situation geändert und wir bekamen spätestens jeden 3. Tag 30-50 cm Neuschnee. Die Saison endete als beste Saison seit 2012/13 mit 5.27 m kumulierter Schneemenge. Allein im Januar fielen 2.42 m Schnee. Solche Mengen Schnee braucht es auch unbedingt, weil Hakuba auf dem 37. Breitengrad und somit auf gleicher Höhe wie Tunis liegt. Obwohl es also nachts durchaus -12°C kalt wird, ist die Sonne so stark, dass der Schnee in kürzester Zeit wieder schmilzt. Aber wie gesagt, wir hatten genug Nachschub, und so schaffte ich es auf sechs aus zehn Skitagen, während Regina

und Flo tatsächlich an acht Tagen auf den Skiern standen.

Ich möchte gleich vorwegnehmen, dass es sich nicht lohnt, wegen der Skigebiete nach Japan zu reisen. Die Infrastruktur ist alt, oft aus den 80er Jahren, und die Pisten sind für Anfänger. Aber man kommt hierher, um bei hüfttiefem Pulver durch bewaldete 35° Hänge zu schwingen! Hierzu muss man zunächst wissen, dass in Japan abseits der Piste fahren verboten ist und mit Skipassenzug geahndet wird. Ausser eben man sucht ein Gebiet auf, in dem es erlaubt wurde. Für Freeride-Anfänger sind Cortina und Hakuba die lohnendsten Ziele. Weiter kann man noch in Happo-One tolle Varianten fahren, wenn man ca. 400 Höhenmeter mit Fellen aufsteigt. Grundsätzlich erreicht man die Freeride-Gebiete mit der Seilbahn, und für Skitouren braucht es Geografie-Kenntnisse, die wir Besucher oftmals nicht haben. Die Mitnahme von Fellen ist trotzdem dringend zu empfehlen, weil man bei einem Sturz schlichtweg im Schnee einsinkt und sich ohne Felle überhaupt nicht mehr vom Fleck bewegen kann. Da die steilen Bergwälder oftmals sehr unübersichtlich sind, empfiehlt sich auch die Mitnahme von Funkgeräten. So geht niemand verloren, auch wenn man mal einen verlorenen Ski suchen muss. Die Lawinensituation ist oft als hoch einzuschätzen. Wir bewegten uns ständig auf der Stufe «gross» oder «erheblich». Die meisten Freerider fahren heute mit Airbagsystem – auch wegen der bereits erwähnten Unübersichtlichkeit. Es gibt allerdings ein paar begünstigende Faktoren, wie zum Beispiel der

Auf der Suche nach der einsamen Abfahrt (Foto Hans Wäsle)



Pulver ohne Ende (Foto Hans Wäsle)

geringe Windeinfluss im Wald und die Tatsache, dass die beliebtesten Abfahrten ohnehin ständig befahren werden. Da es in den japanischen Alpen keine Eiszeit gab, ist das Landschaftsbild komplett anders als in der Schweiz. Die Täler wurden nicht ausgeschliffen, sondern sind erosionsgeformt, wodurch sich jede Menge steile Rinnen und enge Couloirs ergeben. Mit unserer alpinen Skitourenenerfahrung kann man ohne Probleme auf eigene Faust freeriden. Es braucht keinen Guide, solange man in den gängigen Gebieten bleibt. Diese sind ohnehin vollständig ausreichend, mit mehr Pulver und unverspurten Hängen als wir in den Alpen jemals sehen werden. In den Alpen hat man vielleicht ein bis zwei solche Pulverabfahrten pro Saison, ich hatte 35 in sechs Tagen! Das Freeriden in Hakuba ist einfach sensationell: Die Hänge sind steil, der Wald ist licht, der frische Pulver perfekt! Es muss nur regelmässig schneien.

Wir haben uns für die 10 Tage unserer Reise in einer Freeride-Lodge einquartiert. Die Stimmung und das Publikum waren so, wie in typischen Kletter- oder Surfgegenden. Der einzige Unterschied: Um den ersten Hang fahren zu können, war oft schon morgens um 5 Uhr die Hölle los, während abends um 20 Uhr die meisten schon wieder im Bett waren. In die Gebiete kommt man mit einem komplexen System aus Skibussen. Das schien uns zuerst verwirrend, aber wir lernten schnell. An den Bushaltestellen und Skiliften gibt es

ein cleveres System zum Schlangestehen: man legt einfach seine Ski in eine lange Reihe und kann sich dann einen Kaffee holen. So bilden sich vor Beginn des Liftbetriebes durchaus auch mal hundert Meter lange Ski-Schlangen.

Das Essen in Japan ist gut und gesund. Man kann jeden Abend die feinsten Dinge essen. Sich im Supermarkt zurechtzufinden, war manchmal gar nicht so einfach. Bier jedoch trinken auch die Japaner sehr gerne. In Kombination mit dem anstrengenden Freeriden, nimmt man dann gleich mal ein paar Kilo ab. Eine weitere japanische Besonderheit sind die Onsen, die von heißen Quellen gespeist, nach Geschlechtern getrennten Gemeinschaftsbäder. Am schönsten ist das Onsen im Hotel in Cortina. Nach dem Skifahren spaziert man dort hin, geht eine Stunde ins heiße Bad und danach frisch gewaschen ins Hotel.

Die Anreise nach Hakuba ist einfach und innerhalb von 6 bis 7 Stunden ab Tokyo zu bewältigen. Man nimmt den Shinkansen-Zug nach Nagano und steigt dort in den Bus nach Hakuba um. Alternativ gibt es auch Direktverbindungen vom Flughafen direkt nach Hakuba. Ich würde allerdings jedem Besucher ein paar Tage in Tokyo wärmstens empfehlen. Und falls jemand Fragen hat wegen Reiseplanung, Unterkunft, Skigebiet: einfach an mich wenden.

Hansi Wäsle